



Steyler Missionare

Arnold Janssen Sekretariat Steyl

JAHRGANG 9 | NR. 11 | NOVEMBER 2015

MISSIONSHAUS STEYL | POSTFACH 2460 | D-41311 NETTETAL
MISSIEHUIS ST. MICHAËL | ST. MICHAËLSTRAAT 7 | NL-5935 BL STEYL

Arnoldus Familien Geschichte(n)

ERNSTHAFTE SUCHE NACH EINEM EIGENEN MISSIONSGEBIET

Februar 1880 – 15. Februar

Am 15. Februar 1880 wandte sich Arnold Janssen an den Generalminister der Franziskaner in Rom, P. Bernardino da Portogruaro, mit der Bitte, in einem der sieben Apostolischen Vikariate in China, die den Franziskanern anvertraut waren, arbeiten zu dürfen – „wenn Sie es wünschen, im Gehorsam unter dem Apostolischen Vikar“. Allerdings sollte das unter der Bedingung geschehen, „dass uns nach drei oder vier Jahren ein Teil als eigene Mission gegeben wird“ (Arnold Janssen, Brief an den Generalminister der Franziskaner, P. Bernardino da Portogruaro, Briefe von Arnold Janssen, transcription, Franz Bosold SVD, CD Arrangement: Sebastian Mattappallil, SVD, transl. P. Rudolf Kalesses SVD; SVD Generalate Archives). Interessant ist Arnold Janssens Begründung, warum er sich an die Franziskaner wandte: Einmal ging das Missionshaus in Steyl hervor „aus einer größeren Schenkung, die mir von einem Konvent Ihres ‚Zweiten Ordens‘ [Klarissen] zugeht.“ Ferner: Bei der Gründung des Missionshauses in Steyl „leistete wertvolle Hilfe der hochwürdigste P. Janknecht, der damalige Provinzial Ihrer sächsischen Provinz... Und da Ihr seraphischer Orden bis jetzt für uns von so großer Hilfe war, nehme ich meine Zuflucht zu Eurer Paternität. ... Wenn ich einen Ihrer [Apostolischen] Vikare in China bitte, so wird er mir wahrscheinlich antworten: Wenden Sie sich an unseren Generaloberen. Darum komme ich und bitte demütigst Eure gütige Paternität, uns einen günstigen Bescheid geben zu wollen. Gewiss wird auf diese Weise der seraphische Orden, wenn wir etwas Gutes in China erreichen sollten, daran einen großen Anteil haben, so dass Ihr in allem unsere Väter und Wohltäter sein werdet“ (a.a.O.).

24. Februar

Am 24. Februar antwortete P. Bernardino „freundlich, grundsätzlich positiv und gab gute Hoffnung, nicht nur auf ein Missionsgebiet in China, sondern auf Shantung [worum Arnold Janssen besonders gebeten hatte]. Er wird sich sofort an den Apostolischen Vikar von Shantung wenden und um seine Stellungnahme bitten“ (Richard Hartwich SVD, Steyler Missionare in China, I. Missionarische Erschließung Südshantungs 1879-1903, Analecta SVD – 61 / I, Rom 1983, S. 15).

25. Februar

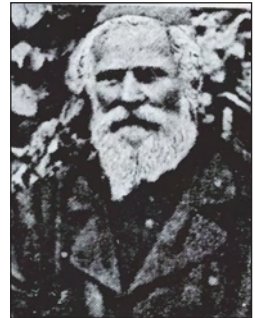
Arnold Janssen gabt Anzer den Auftrag, nach Shantung zum Apostolischen

Vikar Cosi aus dem Franziskanerorden zu reisen, und dort „um Abtretung eines Teiles dieser Provinz an uns zu bitten“ (Josef Alt, Hg., Arnold Janssen SVD, Briefe nach China, Band I. 1879-1897, Analecta SVD – 82/I, Rom 2000, S. 30).

MÄRZ 1880 – 3. März

Arnold Janssen schrieb an Bischof Cosi in Shantung einen Brief, mit dem er seinen Missionar Anzer bei ihm einführte. Diesem Brief legte er auch den Brief des Generalministers der Franziskaner an ihn selbst bei. Weiter schrieb er ihm, dass bei seinen Überlegungen, an welche Gesellschaft oder Orden er sich für ein geeignetes Missionsgebiet in China wenden sollte, es ihm in den Sinn gekommen sei, „dass unser Haus mit Hilfe des seraphischen Ordens errichtet worden ist. Es war nämlich der Provinzial Ihrer sächsischen Provinz, P. Gregor Janknecht, der mir bei der Errichtung mit seinem Rat und auch finanziell sehr geholfen hat, und ein Konvent Ihres zweiten Ordens in Düsseldorf [Klarissen], der mir anonym (den Sachverhalt habe ich erst drei Jahre später erfahren) für diesen Zweck eine große Geldsumme (11.250 Franken) zur Verfügung stellte.

Auf diese Weise sind wir die ‚jüngeren Söhne‘ des heiligen seraphischen Vaters Franziskus, und daher dachte ich, mein Bittgesuch an keinen anderen Orden richten zu sollen als an dessen seraphischen Orden. ... Ich bitte, dass Sie uns ein Stück aus Ihrem Vikariate geben wollen. Welches? Ich kann keine Forderungen stellen, aber wir würden, wenn es ihnen gefällt, mit einem Stück Halbinsel zufrieden sein. Ich verlange es nicht sofort, vielmehr werden wir dankbar sein, wenn wir es in drei Jahren erhalten und wenn Sie die Unsrigen sofort aufnehmen wollten, um unter Ihrer Jurisdiktion und im Gehorsam [Ihnen gegenüber] in diesem Teil des Weinbergs des Herrn zu arbeiten“ (Arnold Janssen Archiv, Rom, transcription Franz Bosold, CD Arrangement Sebastian Mattappallil, transl. Rudolf Kalesse).



Bischof Cosi ofm

4. März

Am 4. März schrieb Arnold Janssen einen weiteren Brief an Bischof Cosi, der seinen, Janssen's, Teilungsvorschlag des Vikariates enthielt. Für die Teilung waren ihm „beim Studium der Karte“ der Provinz Shantung folgende Gedanken gekommen: „Zunächst könnte man allgemein die Frage stellen, welche Teilung die beste ist. Darauf antworte ich: jene, die der brüderlichen Liebe und dem Heil der Seelen am besten dient; und dafür sind zwei Dinge erfordert:

Dass jeder Teil eine gute Verbindung seiner Gebiete untereinander hat.

Dass die Orte von größerer Bedeutung, soweit möglich, beiden Teilen zugänglich sind.“

Solche Orte waren für Arnold Janssen die Provinzhauptstadt, wo seine Missionare aber nicht arbeiten sollten; ferner der Kreuzungspunkt zwischen dem

Hoangho (Gelben Fluß) und dem Kaiserkanal und der Hafenstadt Chefoo, „der leichtere Verbindung mit Europa bietet“ (in: Richard Hartwich SVD, Steyler Missionare in China, I. Missionarische Erschließung Südshantungs 1879-1903, Rom 1983, S. 16).

Diesen „Grundprinzipien“ folgend machte Arnold Janssen dann einen konkreten Teilungsvorschlag, der natürlich geändert werden könnte. Allerdings: „Froh wäre ich, wenn Sie wenigstens die angeführten Grundsätze der Teilung billigten“ (a.a.O., S. 17).

Dies war alles, was Arnold Janssen zunächst in Sachen einer eigenen Mission tun konnte; er wartete nun auf die Antwort von Bischof Cosi, bevor er nach Rom fahren würde, um sich dort für die eigene Mission einzusetzen. So schrieb er an Anzer am 5. Mai 1880 (Josef Alt, Hg., Arnold Janssen SVD, Briefe nach China, Band I, S. 31).

APRIL – JUNI 1880

Anfang April 1880 traf Arnold Janssen's Erlaubnis für die Reise nach Shantung bei Anzer ein. Nun „liess sich Anzer nicht mehr halten. Freinademetz kam zur letzten Besprechung und brachte den Gefährten aufs Schiff“ (a.a.O.).

Am 23. April nachmittags verließ das Schiff Hongkong und fuhr nach Shanghai, wo Anzer vom 2. bis 4. Mai bei den Lazaristen Unterkunft fand. Am 4. Mai ging es von Shanghai mit dem Schiff nach Chefoo in Shantung, wo er am 6. Mai ankam und Quartier beim Prokurator der italienischen Franziskaner fand. Erst am 5. Juni konnte er mit dem Karren weiterreisen nach Tsinanfu, wo er am 16. Juni in der Residenz von Bischof Cosi ankam (a.a.O., S. 17-18).

MAI 1880

Ein wichtiges Datum im Leben Arnold Janssens war der 25. Mai 1880. An diesem Tag entließ der in den Niederlanden im Exil lebende Bischof von Münster, Johann Bernhard Brinkmann, Arnold Janssen, Johannes Janssen und Hermann Wegener aus dem Verband der Diözese Münster, um frei zu sein für die Aufgaben des Missionshauses in Steyl. Bis dahin waren sie immer noch Priester der Diözese Münster gewesen (Fritz Bornemann, Einige der ersten Bewohner des Missionshauses, Verbum 4, 1962, S. 385). Mit seiner Priesterweihe auf den „Titel der Mission“ war Anzer bereits 1876 aus seiner Heimatdiözese Regensburg ausgeschieden (a.a.O.), und auch Josef Freinademetz gehörte seit 1878 nicht mehr der Diözese Brixen an.

JUNI – JULI 1880 – 29. Juni

An diesem Tag weihte der ehemalige Apostolische Vikar von Luxemburg, Bischof Laurent, den Steyler Theologiestudenten Heinrich Müller im Kloster der von Clara Fey gegründeten „Schwestern vom armen Kinde Jesu“ in Simpelveld/Niederlande zum Priester.

Heinrich Müller war 1876 als Abiturient in Steyl eingetreten und hatte als erster Steyler Student seine gesamten philosophischen und theologischen Studien in Steyl absolviert.



2. Juli

An diesem Tag feierte Heinrich Müller seine Primiz in Steyl. Im „Kleinen Herz-Jesu-Boten“ vom August 1880 lesen wir über diese Feier: „Nach drei Tagen weiterer Zurückgezogenheit [nach der Priesterweihe] sahen wir ihn dann zum ersten Male als Priester an den Altar treten, und empfangen seine Eltern und Mitzöglinge zum ersten Male aus seinen Händen die heilige Kommunion. Welch ein rührender und erhebender Anblick für Alle, die dieser Feier beiwohnten! – Möge der gute Gott und unsre heiligen Patrone den jungen Priester segnen und geben, dass die erlangte priesterliche Würde für ihn und noch viele Andere zu einer Quelle des Segens werde! ... Bemerken wir bei dieser Gelegenheit noch, dass die Benediktinerinnen ‚von der ewigen Anbetung‘, welche seit ihrer Vertreibung aus Viersen [wegen des Kulturkampfes] sich bei Tegelen, eine halbe Stunde vom

Missionshause, niedergelassen, ... zur Primiz aus eigenem Antrieb ihre besten Paramente herübergeschickt und sich als Gunst auserbeten, dass der Neugeweihte bei ihnen seine zweite heilige Messe lesen möchte.“

8. SEPTEMBER 1880 – FÜNF JAHRE MISSIONSHAUS ST. MICHAEL IN STEYL

Im Michaelskalender von 1881 lesen wir auf der zweiten Umschlagseite:

„Im Sommer 1880 zählte das Missionshaus nach fünfjährigem Bestande einen vollständigen Lehrkursus von 80 Zöglingen und 11 Lehrern, außerdem zwei in den Missionen tätige Priester. In der Küche waren Schwestern [Schwestern der Göttlichen Vorsehung], in der Druckerei, im Garten und in den verschiedenen Werkstätten Arbeiter tätig, zum Teil in der Absicht sich später dem Hause als Brüder anzuschließen.“

BRUDER-POSTULANTEN

Bis zum Sommer 1880 hatten sich von den eben erwähnten Arbeitern „acht entschieden, sich um die Annahme als Brüder zu bemühen und ein Leben als Ordensbrüder anzustreben.“ Diese acht „Postulanten“ hatten aus sich eine Tagesordnung aufgestellt, die sie Arnold Janssen zusammen mit einer Liste mit 23 besonderen Festlegungen vorlegten. Sie sollten ein „Beweis sein, wie sehr wir verlangen, in Ihrem mit Gottes Hilfe gestifteten Missionshause ein gemeinschaftliches klösterliches Leben zu führen“ (Josef Alt, Arnold Janssen, Analecta SVD – 81, Rom 1999, S. 341).